



Zusammenfassung Online-Diskussion vom 20. Mai 2021

„Job-Motor“ Digitalisierung? Wie die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung mit innovativen Ansätzen Arbeitsplätze in Afrika schafft

Hintergrund: Aktuellen Prognosen zufolge wird sich die Bevölkerung Afrikas bis 2050 auf rund 2,5 Mrd. Menschen verdoppeln, wodurch auch der Bedarf an Arbeitsplätzen wächst: Pro Jahr werden rund 20 Millionen neue Jobs benötigt. Hier setzt die **Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung** des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an: Unter der Marke **Invest for Jobs** werden seit Mitte 2018 deutsche, europäische und afrikanische Unternehmen bei ihrem Engagement in Afrika unterstützt, um beschäftigungswirksames Wachstum zu fördern.

Ein Fokus der Sonderinitiative liegt auf dem **digitalen Dienstleistungssektor**, der während der Covid-19-Pandemie zusätzlich an Bedeutung gewinnt: Nicht nur haben sich Wirtschaftssektoren mit hohem Digitalisierungsgrad besonders resilient gegenüber der Krise erwiesen, auch der Bedarf an digitalen Dienstleistungen wächst wegen der Pandemie spürbar.

Wie können Arbeits- und Ausbildungsplätze im digitalen Dienstleistungssektor in Afrika geschaffen werden und wo liegen die größten Herausforderungen? Diese und weitere Fragen standen im Zentrum der Online-Diskussion, zu der das **BMZ** und die **Deutsche Afrika Stiftung** einluden.

Highlights:

- **Anhand von Kooperationen zwischen privatem und öffentlichem Sektor nutzt die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung die Potenziale, die die Digitalisierung der Arbeitswelt bereitstellt.**
- **Die Covid-19-Pandemie ist nicht nur Krisenauslöser, sondern auch Innovationstreiber.**
- **Um das Potenzial der digitalen Transformation voll ausschöpfen zu können, muss der IT-Fachkräftemangel Europas mit der Talentbasis Afrikas verknüpft werden.**
- **Kleine und mittelgroße Unternehmen (KMU) können in der digitalen Wirtschaft eine zentrale Rolle einnehmen – dafür muss ihnen jedoch der notwendige Marktzugang verschafft werden.**
- **Frauen fällt eine Schlüsselkomponente im Digitalsektor zu – ihnen müssen Chancen geboten werden, um zu zeigen, was sie im Tech-Bereich leisten können.**

Grußwort

Dr. Uschi Eid

Präsidentin,
Deutsche Afrika Stiftung

Impuls

Martin Jäger

Staatssekretär,
Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammen-
arbeit und Entwicklung (BMZ)

Diskussion

Martin Hecker

Gründer & Geschäftsführer,
AmaliTech gGmbH & Digital
Skills Accelerator Africa e. V.

Juliana Rotich

Tech-Unternehmerin &
Gewinnerin des Deutschen
Afrika-Preises 2019

Amel Saidane

Präsidentin,
TunisianStartups &
Mitbegründerin von BetaCube &
Digital2Value

Admassu Tadesse

Group Managing Director,
Eastern and Southern African
Trade Development Bank

Schlusswort

David Schwake

Generalsekretär,
Deutsche Afrika Stiftung

Moderation

Sabine Odhiambo

Stv. Generalsekretärin,
Deutschen Afrika Stiftung

Die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung

Zu Beginn stellte Staatssekretär **Martin Jäger** die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2018 ins Leben gerufene Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung vor. Primäres Ziel der Sonderinitiative sei es, nachhaltige und gute Arbeits- und Ausbildungsplätze in Afrika zu schaffen, so **Martin Jäger**. Dabei verfolge man einen kooperativen Ansatz, bei dem die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, aber auch jene zwischen dem Privat- und dem öffentlichen Sektor, im Vordergrund stehe – denn nur, wenn man gemeinsam mit dem Privatsektor neue Wege in der Entwicklungszusammenarbeit beschreite, könne dem jährlich rapide wachsenden Bedarf an über 20 Millionen Arbeitsplätzen auf dem afrikanischen Kontinent begegnet werden. Die Sonderinitiative greife hierbei insbesondere die Chancen auf, die in der Digitalisierung der Arbeitswelt liegen. Im Digitalsektor unterstütze das BMZ u.a. den Aufbau von Digitalzentren und Aktivitäten zur Aus- und Weiterbildung. Ein zentrales Projekt der Sonderinitiative im Digitalsektor stelle der *Digital Skills Accelerator Africa (DSAA)* dar, auf den im Laufe der Diskussion noch näher eingegangen wurde. Auch betonte **Martin Jäger**, bei der Umsetzung der Maßnahmen der Sonderinitiative würden stets die geltenden Umwelt- und Sozialstandards deutscher Entwicklungspolitik angewandt. Neben der Sonderinitiative stellte er auch den 2019 gegründeten Entwicklungsinvestitionsfonds des BMZ vor. Dabei bilden die beiden Komponenten *AfricaConnect* und *AfricaGrow* zwei entscheidende Säulen, erklärte **Martin Jäger** weiter. Unter Ersterer würden Darlehn an deutsche und europäische Unternehmen vergeben werden, die in Afrika investieren möchten. Letztere hingegen bündele innovative Fondsansätze und ermögliche KMU in Afrika den Zugang zu Krediten. **Martin Jäger** zeigte sich optimistisch, dass die Sonderinitiative ihr Ziel der Schaffung von 100.000 Arbeitsplätzen trotz Corona-Krise erreichen werde.

Potenziale und Herausforderungen der Digitalisierung in Afrika

Unter den Panellistinnen und Panellisten herrschte Konsens darüber, dass der digitalen Wirtschaft sowohl eine entscheidende Rolle in der Entwicklung afrikanischer Volkswirtschaften als auch großes Potenzial im Bereich der Beschäftigung zukomme. Ersteres habe man, so **Juliana Rotich**, in den vergangenen Jahren bereits in allen Bereichen der Wirtschaft, vom Finanzdienstleistungssektor bis hin zur Verkehrsbranche, beobachten können. Beim Ausbau des Breitbandanschlusses sei in den letzten Jahren ein erheblicher Fortschritt auf dem afrikanischen Kontinent erzielt worden: Aktuell liege die Abdeckung bei rund 90%. Dies sei ein enorm wichtiger Schritt, da der Digitalsektor neben der Wirtschaft auch weitere Lebensbereiche berühre und somit als bereichsübergreifendes Modell verstanden werden müsse. Der Konnektivität und der digitalen Infrastruktur im Allgemeinen müsse auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn diese bergen die größten Herausforderungen, so **Juliana Rotich**. Besonders mangelnde Konnektivität – gerade in ländlichen Gebieten – und das Fehlen von entsprechenden Endgeräten würden Teile der Bevölkerung von den Entwicklungen der digitalen Revolution ausschließen. Diesen Defiziten im Digitalsektor in Afrika müsse man sich dringend widmen. **Amel Saidane** erinnerte hingegen daran, dass eine gute Konnektivität allein nicht zwangsläufig zu mehr Wirtschaftswachstum führe, wie der Blick auf ihre Heimat Tunesien zeige. Hier sei die Konnektivität anders als in vielen anderen afrikanischen Staaten bereits sehr gut ausgebaut und die Bevölkerung genieße zudem einen hohen Bildungsgrad im IT-Bereich, so **Amel Saidane**. Dennoch habe Tunesiens Wirtschaft bereits vor der Corona-Krise einen Rückgang verzeichnet, zudem steige die Jungenarbeitslosigkeit stetig. Knapp 40% der Jugend seien trotz Universitätsabschluss aktuell arbeitslos. Tunesien befinde sich inmitten einer transformativen Destruktion: Einerseits wolle man mit digitalen Lösungsansätzen politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen begegnen, gleichzeitig gelte es, transformative Konflikte und Herausforderungen im digitalen Bereich zu meistern. Die

ungewisse wirtschaftliche Situation in Tunesien biete jedoch auch Wachstumspotenziale und schaffe eine gute Ausgangslage für Startups und junge Unternehmen. Um dieses Potenzial ausschöpfen zu können, müsse die Politik einen gleichberechtigten Marktzugang für KMU gewährleisten und Tunesien so eine Neupositionierung in der globalen Handelskette ermöglichen. Auch Frauen müssten noch stärker in Politik und Wirtschaft im Allgemeinen und im IT-Sektor im Besonderen gestärkt werden – dies sei insbesondere in Hinblick auf die Zeit nach Corona von zentraler Bedeutung.

Win-win-Situationen schaffen

Martin Hecker richtete den Blick zunächst auf Europa und erläuterte, weshalb auch deutsche und europäische Unternehmen von Investitionen in den afrikanischen IT-Sektor profitieren würden. Bereits jetzt gebe es in Europa rund 750.000 offene Stellen im IKT-Sektor; insbesondere KMU hätten mit einem signifikanten Fachkräftemangel zu kämpfen. Aktuell sei Europa nicht in der Lage, die digitale Transformation erfolgreich umzusetzen, analysierte **Martin Hecker**. Gleichzeitig gebe es in Afrika eine Vielzahl von Talenten im IT-Bereich: Jährlich würden rund zwei Millionen Absolventinnen und Absolventen von afrikanischen Universitäten im Bereich IT graduieren – jedoch keinen entsprechenden Job finden. Verknüpfe man nun den Bedarf an IT-Fachkräften in Europa mit dem Talentpool in Afrika, so könne man Win-win-Situationen für beide Kontinente schaffen. Genau hier setzte der bereits erwähnte *Digital Skills Accelerator Africa (DSAA)*, unterstützt von der Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung, an: Mithilfe des DSAA – einem gemeinnützigen Verein, der aus einem Zusammenschluss von deutschen IT-Unternehmen besteht, sollen Investitionshemmnisse und Eintrittsbarrieren in den afrikanischen Markt reduziert und somit die Nachfrage in Europa mit dem Angebot in Afrika verbunden werden. Die ersten Ergebnisse seien laut **Martin Hecker** trotz Corona-Krise sehr vielversprechend. So konnten nachhaltige Jobs geschaffen und vor allem junge Menschen dabei unterstützt werden, ihre Karriere in der digitalen Wirtschaft zu verfolgen. Der DSAA verfolgt einen inklusiven und genderbasierten Ansatz, der allen Bevölkerungsgruppen zu Gute kommen soll.

Auch **Admassu Tadesse** sah in der afrikanischen Digitalwirtschaft großes Potenzial für die Schaffung von Win-win-Situationen: Nicht nur biete der von Martin Hecker bereits angesprochene Talentpool in Afrika große Chancen für deutsche und europäische Unternehmen, auch die Nachfrage nach digitalen Produkten und Dienstleistungen habe sich auf dem afrikanischen Kontinent massiv verstärkt. So befänden sich beispielsweise 50% aller digitalen Bankkonten in Afrika und insbesondere Kenia habe eine Vorreiterrolle im Bereich mobiles Bezahlen eingenommen. Wie bereits Juliana Rotich betonte auch **Admassu Tadesse** die Relevanz der Digitalisierung für alle Bereiche der Wirtschaft. Aus diesem Grund sei der Digitalsektor ein zentraler Investitionsbereich der *Eastern and Southern African Trade Development Bank (TDB)*, für die er tätig ist. Hier werde in Zusammenarbeit mit der Sonderinitiative insbesondere in den Ausbau der digitalen Infrastruktur sowie der Verbesserung des Breitbandnetzes investiert, die die Grundlage für einen Sprung nach vorne bilde.

Auch in Tunesien, so **Amel Saidane**, habe man durchweg positive Erfahrungen mit dem Engagement der Sonderinitiative machen können. Dort gebe es Kooperationen in verschiedensten Bereichen, z.B. in der Beratung und Implementierung von Projekten, in der Advocacy-Arbeit, aber auch bei der Förderung von Frauen im IKT-Sektor. Die Sonderinitiative sei Katalysator für die Entwicklung von neuen Modellen und Konzepten, die die digitale Transformation unterstützen würden und trete dabei als vertrauensvolle Vermittlerin zwischen deutschen und afrikanischen Akteurinnen und Akteuren auf.

Covid-19-Maßnahmen der Sonderinitiative

Durch die Corona-Krise sei neben der Schaffung neuer Arbeitsplätze auch der Erhalt von Arbeitsplätzen in den Mittelpunkt gerückt worden. So wurden im Rahmen der Sonderinitiative gezielte Corona-Maßnahmen ins Leben gerufen, die die Vorzüge und Besonderheiten der Sonderinitiativen hervorhoben, wie z.B. **Martin Hecker** und **Admassu Tadesse** betonten: Gezielt und flexibel seien Maßnahmen der Sonderinitiative nach Ausbruch der Corona-Pandemie auf den Erhalt von gefährdeten Arbeitsplätzen umgesteuert worden. In Äthiopien beispielsweise arbeite die *TDB* bei der Ausführung der Corona-Maßnahmen der Sonderinitiative eng mit der *KfW* zusammen. Im Fokus stehen hier vor allem KMU, die besonders hart von der Krise betroffen seien. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Sonderinitiative und die schnelle Bereitstellung finanzieller Förderungen konnten in Äthiopien über 1.000 KMU unterstützt und seit Mitte 2020 rund 20.000 Arbeitsplätze erhalten werden.

Auch der *DSAA* habe seine Aus- und Weiterbildungsangebote an die Pandemiebedingungen zügig und flexibel anpassen können, ergänze **Martin Hecker**. In Ghana sei z.B. das Trainingsangebot vollständig auf digitale Formate umgestellt worden und auch das Servicecenter der *AmaliTech gGmbH* sei weitgehend auf Heimarbeit umgestellt worden. Hier zeige sich erneut, dass einige afrikanische Länder bereits eine gut ausgebaute digitale Infrastruktur aufweisen würden und es sich lohne, in eben jene zu investieren. Dank der flexiblen Umstellung auf digitale Strukturen konnten im Rahmen des *DSAA* trotz der Corona-Pandemie 400 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Innovationstreiber Covid-19?

Gleichzeitig arbeite man daran, so **Martin Hecker**, das Momentum der Corona-Krise und die steigende Akzeptanz von *Remote Working* zu nutzen, um digitale Konzepte weiterzuentwickeln und weitere Arbeitsplätze in Afrika zu schaffen. Ein Beispiel, das Martin Hecker hier anführte, war der Aufbau einer Freelancer-Plattform, um afrikanischen Expertinnen und Experten von Afrika aus Zugang zu europäischen Märkten und Unternehmen zu verschaffen. Zwar stelle die Covid-19-Pandemie die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in Afrika und weltweit vor enorme Herausforderungen; gleichzeitig eröffne sie aber besonders für den Digitalsektor große Chancen, argumentierte auch **Martin Jäger**: Die Pandemie sei nicht nur Auslöser der Krise, sondern auch Innovationstreiber, dessen Potenziale gerade afrikanische Länder bereits sehr früh erkannt haben, so **Martin Jäger** weiter. **Juliana Rotich** ergänzte, dass u.a. die Nachfrage nach Online-Bildungsangeboten, Lieferdiensten, Kommunikationsdienstleistungen und insbesondere Online-Angeboten im Gesundheitssektor seit Beginn der Pandemie deutlich gestiegen seien. Insbesondere der Finanzsektor habe durch vermehrtes bargeldloses Bezahlen eine digitale Transformation erlebt. Hier sehe sie großes Potenzial für die digitale Wirtschaft des afrikanischen Kontinents. Um dieses vollumfänglich ausschöpfen zu können, müsse vor allem in KMU investiert und deren Marktzugang erleichtert werden.